



Susanne Kirn-Egeler

Susanne Kirn-Egeler

Herrn Dr. Reiner Haselhoff
staatskanzlei@stk.sachsen-anhalt.de
Frau Prof. Dr. Claudia Dalbert
poststelle@mule.sachsen-anhalt.de
Frau Dorothea Frederking
buero@dorothea-frederking.de

Herrenberg, 24.04.2019

Brandkatastrophe im Schweinemastbetrieb in Klein Wanzleben

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff,
sehr geehrte Frau Landwirtschaftsministerin Prof. Dr. Claudia Dalbert,
sehr geehrte Frau Frederking,

wieder gab es Opfer der Intensivtierhaltung. Schwer vorstellbar ist die Zahl von 40.000 bis 60.000 Schweinen in einem Mastbetrieb! Ein Defekt löschte demnach 2.000 Leben auf grauenvolle Weise aus!

Nach dem Brand in der Schweinezuchtanlage Klein Wanzleben, bei dem über Ostern etwa 2000 Ferkel getötet worden sind, ging die Polizei am Dienstagnachmittag von einem technischen Defekt als Ursache aus. Teile des Daches waren beim Brand eingestürzt und hatten etwa 2.000 Schweine unter sich begraben. „Der Anblick der vielen getöteten Tiere unter herab gestürzten Decken war erschreckend“, sagte Wanzlebens Bürgermeister Thomas Kluge. Er dankte den Angehörigen der Wanzleber Feuerwehren und den Mitarbeitern der Mastanlage für ihren Einsatz, durch den viele Tausend Tiere vor dem Flammentod gerettet werden konnten. „Für alle Beteiligten war es ein sehr gefährlicher Einsatz“, schätzte Kluge ein.

(Quelle: Volksstimme.de „Großbrand: Defekter Lüfter soll Schuld gewesen sein“ 23.04.2019)

Wir fragen uns:

**Wer genehmigt eigentlich einen Mastbetrieb dieses entsetzlichen Ausmaßes?
Wer trägt hierfür die Verantwortung?**

Wissen Sie, dass Schweine ausgesprochen neugierige, lernfähige und intelligente Tiere sind, die sogar über ein gewisses Ich-Bewusstsein verfügen – auch Mastschweine? Ihr natürlicher Lebensraum sind Wälder mit Büschen und sumpfigen Plätzen, wo sich die Tiere in festen Revieren bewegen. Sie leben in Gruppen mit einer klaren Sozialstruktur, die aus mehreren weiblichen Tieren und ihrem Nachwuchs (insgesamt bis zu 30) bestehen und vom ältesten und erfahrensten Weibchen angeführt werden. Die meiste Zeit des Tages verbringen Schweine mit der gemeinsamen Nahrungssuche, z. B. indem sie großflächig den Boden mit dem Rüssel nach Pilzen, Knollen, Wurzeln, Larven und Käfern durchwühlen. In der konventionellen Haltung können Mastschweine diesen Drang nach Erkundung kaum ausleben.

.../ 2

Wissen Sie, dass bewegungsarme Unterbringung ohne Auslauf ins Freie mit vielen Nachteilen für die Mastschwein verbunden ist? Die jungen Tiere leiden unter der räumlichen Enge, den hohen Besatzdichten und der reizarmen Umgebung. Hinzu kommt das erhöhte Krankheitsrisiko: Insbesondere die Bewegungseinschränkung ist Mitverursacher für besonders schmerzhaftes Erkrankungen des Bewegungsapparats. Aufgrund der reizarmen, langweiligen Umgebung liegen die Mastschweine täglich stundenlang auf den harten Betonböden. Da Einstreu oder Matten im Liegebereich fehlen, ist der Boden höchst unbequem und begünstigt schmerzhaftes Gelenkerkrankungen, Drucknekrosen, offene Hautwunden und Schleimbeutelentzündungen.

Wissen Sie, dass bei besonders schlechter Stallluft schon wenige Erreger ausreichen, um eine Lungenentzündung auszulösen?

Wissen Sie, dass die Haltung auf Vollspaltenböden z.B. nicht zuletzt zu Verhaltensstörungen wie Schwanz- und Ohrenbeißen führt?

Sie wissen, dass aufgrund der Mängel der intensiven Haltungssysteme Antibiotikagaben zur Routine geworden sind: Je dichter und bewegungsärmer die Mastschweine aufgestellt sind, desto schwächer ist ihr Immunsystem und desto größer ist das Risiko für Infektionserkrankungen. Oft werden ganze Tiergruppen – entgegen offizieller Empfehlungen – prophylaktisch mit Antibiotika behandelt. Eine Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes wäre möglich: Das Immunsystem der Tiere müsste mit mehr Bewegung und Auslauf ins Freie gestärkt werden.

Zusammenfassend sollten Sie wissen, dass

in der Intensivtierhaltung Mastschweine regelmäßig folgende Schmerzen, Leiden und Schäden erfahren, die aus einer Kombination aus Überzüchtung (»Qualzucht«) und mangelhaften Haltungsbedingungen (z. B. eingeschränkte Bewegungsfreiheit, Haltung auf Vollspaltenböden, unstrukturiertes Mastfutter) entstehen:

- Klauenverletzungen und Hautschäden (durch Haltung auf Spaltenböden)
- Atemwegserkrankungen (durch Schadgasemissionen in der Gülle)
- Bewegungsstörungen, Lähmungen (durch Infektionen verursacht)
- Herz- Kreislaufversagen und Muskeldegenerationen
- Beinschwächesyndrom
- Magengeschwüre
- Ödemkrankheit (Flüssigkeitsansammlungen, z. B. am Nasenrücken, im Magen, in der Lunge)

Unter natürlichen Bedingungen sind Schweine erst mit 3 bis 4 Jahren vollständig ausgewachsen. Doch die intensive Mast dauert nur etwa 6 Monate. Das jugendliche Skelett und der restliche Organismus sind dem unnatürlich schnellen Wachstum der Muskulatur nicht gewachsen. Die Belastungen können so schwer wiegen, dass manche Mastschweine durch Herzversagen versterben.

Die stark eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten führen zudem zu gravierenden Bewegungsstörungen: Viele Mastschweine leiden unter schmerzhaften Klauen- und Gelenkerkrankungen. Etwa 3 % der Mastschweine sterben noch vor Erreichen des Schlachalters. Doch schon bei den Ferkeln, die noch gesäugt werden, herrscht eine sehr hohe Sterblichkeit – eine Sterblichkeitsrate von ca. 14 % ist üblich. Besonders bei unzureichender Stallhygiene sterben sie häufig an Durchfall (verursacht durch Infektionen).
(Quelle: <https://albert-schweitzer-stiftung.de/massentierhaltung/schweine/mastschweine>)

Noch eine Anmerkung zum von Frau Klöckner hochgepriesenen neuen „Tierwohllabel“:

Peter Carstens stellt in seiner Kolumne folgende Frage: „Sind 15 Quadratzentimeter mehr Platz schon "Tierwohl"? Er schreibt u.a.: „Über die Fernsehbildschirme in unseren Wohnzimmern flimmern immer öfter Aufnahmen von kranken, schmutzigen, zusammengepferchten, verängstigten Tieren, vom nicht immer schnellen Tod am Fließband. Immer mehr Menschen wollen wissen, wie die Tiere gelebt haben, deren Fleisch sie essen, und wie sie gestorben sind. Landwirtschaftsministerin Klöckner musste also handeln. Herausgekommen ist nun: ein staatliches Label für Schweinefleisch. Das Ministerium nennt es "Tierwohl"-Label.“

Ein Meilenstein ist das nicht, schreibt er weiter, es geht um zusätzliche Vermarktungschancen. Um Tierschutz, oder gar Tierwohl, geht es hier jedenfalls nicht. Es ist eher ein Marketing-Gag auf Kosten von Millionen Schweinen, die auch zukünftig auf viel zu kleinem Raum eingepfercht werden (nicht einmal ein Quadratmeter reicht laut Stufe eins für ein Schwein, das bis zu 110 Kilogramm wiegt). Denen weiterhin die Schwänze abgeschnitten werden, obwohl das seit langem grundsätzlich verboten ist. Die weiterhin kastriert werden. Die als Mütter weiterhin wie lebende Gebärmaschinen wochenlang in Kastenständen fixiert werden.

Der stärkste Einwand gegen das "Tierwohl"-Label kommt zurzeit aus Berlin (das lässt hoffen!), denn das Land hat beim Bundesverfassungsgericht einen sogenannten Normenkontrollantrag zur Schweinehaltung in Deutschland eingereicht. Begründung: Die gesetzlichen Minimalanforderungen seien weder mit dem Tierschutzgesetz noch mit dem Grundgesetz vereinbar. Ein bislang einmaliger Vorgang. Das Ergebnis: offen.

(Quelle:07.02.2019 www.geo.de/natur/nachhaltigkeit/20879-rtkl-tierschutz-das-tierwohl-label-ist-ein-marketing-gag)

Doch zurück zur Katastrophe in Klein Wanzleben:

Sehr zu denken gibt uns der folgende Abschnitt aus der Volksstimme.de

Die evangelische Kirchengemeinde Klein Wanzleben will ihren Gottesdienst am Sonntag, 28. April 2019, um 14 Uhr in der Kirche St. Johannis auch den Ereignissen in dem Zuchtbetrieb widmen. „Dieses letzte große Feuer, mit dem dramatischen Ergebnis, dass über 2.000 Tiere verbrannt sind, hat wieder einmal aufgezeigt, wie wichtig und gefährlich die Arbeit unserer freiwilligen Feuerwehren ist. Diese ehrenamtlichen Feuerwehrmänner und -frauen sind immer bereit, für unseren Schutz und unser Wohl zu sorgen“, sagte Knut Freese, Vorsitzender des Gemeindegemeinderates. Deshalb möchte die Gemeinde in diesem Gottesdienst allen Kameraden Dank sagen und lädt sie mit ihren Familien am Sonntag in die Kirche ein. Zudem alle Menschen, die den Feuerwehrleuten ebenso für ihren Einsatz danken wollen. Nach dem Gottesdienst gibt es im Kirchgarten für alle Besucher Kaffee und Kuchen.

Ja, wir sind der Feuerwehr dankbar für ihren mutigen Einsatz. Ja, wir haben Hochachtung vor der Leistung der Feuerwehr, noch viel Schlimmeres verhütet zu haben.

Aber, was uns traurig stimmt, sind Fragen wie:

Wo bleibt das Gedenken an die grausam zu Tode gekommenen Tiere?

Wo bleibt das Gedenken an ihr gequältes Leben und ihren unsäglichen Feuertod?

Unfälle in Mastbetriebe fordern immer viele unzählige Tieropfer, die es in kleineren Betrieben logischerweise so nie geben würde!

Wo bleibt unsere Empathie für diese gequälten Kreaturen als Menschen, als Christen?

Es ist schon lange an der Zeit, dass diese schrecklichen Katastrophen in der Intensivtierhaltung – die in letzter Zeit auffallend oft passieren (es fing im Januar mit Vreden an: 900 erstickte Schweine. Und in den letzten weniger als vier Wochen kamen weitere Brände hinzu: in Warendorf, Klein Wanzleben, und Friesoythe.) - alle Verantwortlichen (Betreiber, Behörden, Politiker, Justiz, Verbraucher – uns alle!) **endlich zur Vernunft bringen** und wir alle uns dieser Tierquälerei entgegenstellen! Voran **besonders alle die, welche die größte Macht dazu haben! Und damit meinen wir die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Handel!**

Frau Dr. med. vet. Madeleine Martin, Landestierschutzbeauftragte in Hessen sagte in ihrem Referat anlässlich der Tierschutztagung „Wie kommt das Tierschutzrecht in den Stall? Vollzug des Tierschutzrechts: Akteure, Defizite, Chancen“ (vom 1. bis 3. März 2019 Evangelische Akademie Bad Boll): **„Das Tierschutzgesetz beginnt mit einem moralisch ethischen Apell – einzigartig in der deutschen Gesetzgebung. Welch hoher Anspruch- welch niedere Wirklichkeit. Viele politische Verantwortliche behaupten von unserem Tierschutzgesetz, es wäre das Beste der Welt. Doch zwischen der politischen Aussage und der Realität klafft eine riesen Lücke.“**

Tierschutz hat in Deutschland Verfassungsrang!

Als der Bundestag 2002 eine Gesetzesänderung beschloss, war Deutschland das erste Land der EU, das dem Tierschutz Verfassungsrang einräumte. In Artikel 20a heißt es, dass der Staat "die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung" schützt. Der Umgang mit Tieren ist auch im Tierschutzgesetz geregelt. Manche Verstöße gegen die Regelungen gelten als Ordnungswidrigkeit (§18), andere werden bestraft. Wer etwa ein Wirbeltier "ohne vernünftigen Grund" tötet oder ihm "aus Rohheit erhebliche Schmerzen" zufügt, muss mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren oder einer Geldstrafe rechnen (§17).

(Quelle: www.3sat.de/page/?source=/nano/glossar/tierschutz.html)

Tierschutzgesetz § 1

**Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund
Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.**

Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen!

Mit freundlichen Grüßen

Susanne Kirn-Egeler

für das Bürgerbündnis mensch fair tier

www.menschfairtier.de

Für eine *Fair*änderung des ökologischen Bewusstseins und ein Umdenken im Umgang mit unseren sogenannten *Nutztieren*.